

ALTERNATIVLOS

Christian Graf

Wirtschaft braucht Wachstum. Alternativen werden zwar bisweilen formuliert, finden aber kaum Nachachtung. Meist wird eine Kritik an unserem Wirtschaftssystem so gleich abgewürgt mit der rhetorischen Frage: Wollt ihr etwa zum Kommunismus zurück? Nein, selbstverständlich nicht. Ja, also! Der Schein der Alternativlosigkeit wird erzeugt durch den Verweis auf die Alternative, die offenkundig keine ist. Die ganze Politik ist bestimmt von angeblichen Sachzwängen. Und das Wort «angeblich» entstammt wiederum der überheblichen Sicht derer, die von aussen auf die Politik schauen und sich davor hüten, sich selbst die Hände schmutzig zu machen – was heissen würde, tatsächliche Alternativen aufzuzeigen und mehrheitsfähig zu machen.

So real die Not der Alternativlosigkeit ist, so wenig darf Politik sich als alternativlos bezeichnen. Denn sie schafft sich damit ab. Als die deutsche Bundeskanzlerin ihre Politik als alternativlos bezeichnete, brachte sie damit die *Alternative für Deutschland* hervor. Auch wenn die Wenigsten in ihr eine echte Alternative sehen, so bezieht der Ruf nach einer Alternative seine Kraft aus seiner tiefen Berechtigung.

Wie nimmt sich vor diesem Hintergrund die gegenwärtige Krise aus? Mit einem Mal wird das schier Unmögliche möglich: Wir halten praktisch die gesamte Wirtschaft an. Eben diskutierte man in Deutschland noch, ob eine Tempobeschränkung nicht ein Angriff auf die Freiheit des deutschen Bürgers sei. Jetzt lassen wir uns alle bereitwillig in unsere Wohnungen sperren. Während wir die Möglichkeitsräume, die unseren Alltag bestimmen und unseren Begriff von Freiheit prägen, aufzugeben haben, deutet sich von ferne und auf einer ganz anderen Ebene ein neuer Möglichkeitsraum an. *Alles könnte vielleicht doch ganz anders sein.* Die Möglichkeit einer neuen Freiheit ist freilich noch nicht ihre Verwirklichung. Menschen haben sich

schon oft bereitwillig ihrer Freiheiten begeben, ohne dafür eine neue, höhere zu gewinnen. Weder der willige Verzicht auf Möglichkeiten noch die lautstarke Rebellion gegen die autoritär verordnete Einschränkung garantieren echtes Freiheitsbewusstsein.

Während in der Not bisher undenkbar Alternativen mit einem Mal denkbar oder sogar schon real werden, scheint der parallele, fast überall mit vergleichbaren Mitteln und vergleichbarer Doktrin geführte Kampf gegen das Virus seinerseits alternativlos zu sein. Verständlich, wenn uns das stört. Doch haben wir gegen angebliche Alternativlosigkeiten in prä-coronarer Zeit ebenso heftig protestiert? Die jetzige ist immerhin aus einer unmittelbaren Not geboren. Zu fragen, ob wir auf dem richtigen Weg sind, ist eines (und muss immer erlaubt sein), einen Sonderweg zu gehen ein anderes (weil von ungeheurer Verantwortung belastet). Die Spezialisten geben zu: Man weiss noch sehr wenig über das Virus. Dieser Umstand lässt manche an der Verhältnismässigkeit der Gegenmassnahmen zweifeln. Lässt sich aus ihm aber nicht mit noch mehr Recht ableiten, dass wir Experimente tunlichst lassen und uns darauf verlassen sollten, worauf am ehesten noch Verlass ist: auf den breiten Konsens der Spezialisten und derjenigen Länder, die schon früher mit der Gefahr konfrontiert waren? Es gibt Abweichler, in Europa zuerst Grossbritannien, Holland, bis dato Schweden. Die beiden Erstgenannten sind mittlerweile auf die breite Heerstrasse zurückgekehrt. Wenig deutet darauf hin, dass ihre anfängliche Reaktionsweise ihnen einen Vorteil verschafft hat.

Die weltweite Übereinstimmung ist in jedem Fall ungewohnt und muss Fragen provozieren. Ist sie Chance oder Gefahr? In den Sternen steht die Antwort – aber nicht weniger liegt sie in unserem je eigenen Denken und Handeln. Dass wir die Antwort hier zu geben versuchen, ist nun in der Tat: alternativlos.